

## Yihaaaa Cowgirls ...

... obwohl es in dem Projekt Westenreiten eher ums Reiten als ums Lassowerfen und Kühefangen geht.

Nach dem die 12 Schülerinnen ihre beiden Pferde Gypsy und Gliemour geputzt hatten, durften sie abwechselnd aufs Ross steigen. Gypsy ist ein Shagya Araber und Gliemour ist ein Isländer. Für das Westenreiten werden nämlich keine besonderen Rassen gebraucht. Es kann jedes Pferd geritten werden, wenn es dafür ausgebildet ist. Das Westenreiten ist für Pferd und Reiter angenehmer als das klassische englische Reiten. Deshalb konnten die Schülerinnen ihre Alltagskleidung anbehalten. Als Schutz für den Kopf gab es u.a. einen Westernhut, der innen mit einer harten Kappe ausgestattet war.



Neben dem Reiten lernten die Mädchen noch den Umgang mit den Pferden. Zum Westenreiten gehört mehr als nur am Zügel zu ziehen. Man muss mit den Beinen, aber hauptsächlich mit der Stimme arbeiten. Z.B. bekamen die Schülerinnen mit dem Wort „Whoa“ die Pferde zum stehen, mit „back“ würde das Pferd rückwärts gehen und mit „jog“ würde es anfangen langsam zu traben. Mit der Stimme zu arbeiten ist auf Turnieren übrigens nicht erlaubt.

Am Freitag haben die 12 Mädchen Informationen aus dem Internet über das Westenreiten gesucht, um damit ihr Projekt am Tag der offenen Tür vorzustellen. Da das Westenreiten aus Amerika stammt und international verbreitet ist, ist die Gruppe also (getreu dem Motto der Projekttag) „offen für die Welt“.

